



Landwirt Martin Bläsi erklärt der Schulklasse aus Thalwil, wie der Körper einer Kuh funktioniert.

UNTERRICHT IM KUHSTALL

Zu Besuch in der Kuh-Villa: Beim Projekt «Schule auf dem Bauernhof» lernen die Kinder mit den Händen

Cindy Ziegler (Text / Bilder)

«Ihr müsst ein bisschen leise sein. Sonst werden die Kühe nervös. Und dann scheissen sie.» Martin Bläsi hat das Kinderlachen auf seiner Seite. Es ist ein Mittwochmorgen, 7 Uhr, im Stall der Kuh-Villa in Lenzerheide. Der Landwirt hat heute Hilfe beim Melken seiner Kühe. Eine sechste Klasse aus Thalwil. Im Rah-

men des Projektes «Schule auf dem Bauernhof» bekommen die Kinder Einblick in den Weg der Milch. Und sie dürfen auch gleich selbst Hand anlegen. Pfft... Pfft... Pfft... Das gleichmässige Geräusch der Melkmaschine, die ein Vakuum erzeugt, erfüllt den Raum. Gespannt warten die Schülerinnen und Schüler da-

rauf, dass die ersten Kühe in den Melkböden stehen.

Auf Zehenspitzen wie die Kühe

Curdin, der Martin Bläsi im Moment das Melken abnimmt, bittet drei Kinder zu sich in den Graben. Der Rest der Klasse schaut von oben gespannt zu. Dicht an dicht stehen sie am Geländer und balancieren auf den Zehenspitzen. «Wie die Kühe übrigens. Die sind nämlich Zehengänger», kommentiert Martin Bläsi. Er erklärt, wie die Kühe für den Melkvorgang vorbereitet werden. Beim sogenannten Anrüsten werden die Zitzen geputzt und das Euter abgetastet. So kann beurteilt werden, ob die Kuh gesund und die Milch sauber ist. «Zudem schüttet die Kuh jetzt ein Hormon aus und der Milchfluss wird angeregt. Nun müssen wir vorwärtsmachen», sagt er und eine allgemeine Nervosität breitet sich aus. Die Kuh merkt, dass etwas passiert. Und die Kinder, die sie mit grossen Augen ansehen, ebenso.

Ein Junge getraut sich als Erster. Er darf der Kuh mithilfe von Curdin die Zitzenbecher anlegen. Gleichmässig fliesst die

WENN DER BAUERNHOF SCHULE MACHT

Das Projekt «Schule auf dem Bauernhof» ist auch für den Bündner Bauernverband ein wichtiges Instrument, um die Bevölkerung wieder näher an die Landwirtschaft und ihre Themen heranzuführen. Wie es in einem Flyer heisst, würden Erlebnisse ausserhalb des Schulzimmers in Erinnerung bleiben und späteres Handeln und Entscheiden der Schülerinnen und Schüler gestalten. Davon ist auch Carina Marugg überzeugt. Sie ist beim Bündner Bauernverband zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. «Das Interesse der Kinder, die auf einem Hof Einblick bekommen, ist immer riesig. Und die Begeisterung ebenso», erklärt sie. Die Landwirtinnen und Landwirte bekommen übrigens eine kleine Entschädigung, wenn sie ihren Hof zum Klassenzimmer machen. «Schule auf dem Bauernhof» ist ein Projekt für Kinder vom Kindergarten bis in die 6. Klasse. Für ältere Kinder (Sekundarschule, Kantonsschule und Berufsschule) gibt es übrigens das Angebot «Landwirtschaft macht Schule».

www.schule.graubuenden.ch, www.schub.ch



Milch nun in einen Behälter, der in Echtzeit angibt, wie viel Liter darin gesammelt werden. «Woaah. Diese Kuh hat schon drei Liter Milch gegeben», sagt ein Mädchen nach kurzer Zeit. Es geht nun Schlag auf Schlag. Die nächste Kuh wird an die Melkmaschine angeschlossen. Wieder eine. Und nochmals. Dann erfolgt ein Wechsel. Neue Kühe und neue Kinder. Immer derselbe Ablauf. Die Schülerinnen und Schüler dürfen die Milchleitung anfassen und sind überrascht von der warmen Temperatur. «37 Grad. So kommt die Milch aus der Kuh», meint der Landwirt gelassen. Seine Frau Simone füllt derweil einen Krug mit der frischen Milch. Einige Kinder probieren eifrig, andere zögerlich. Schnell ziehen sich die ersten Milchschnäuze über die geröteten Wangen.

Zeigen, was gemacht wird

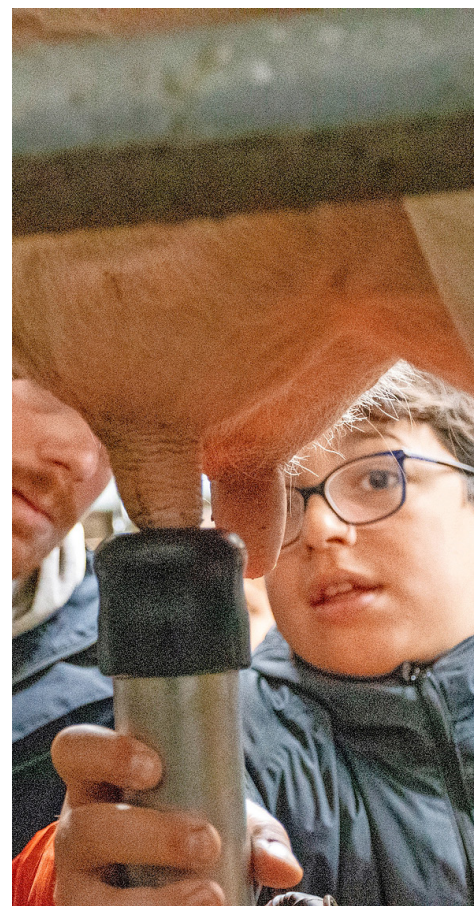
Seit 25 Jahren ist die Kuh-Villa ein Schau-bauernhof. Und fast genau so lange sind die Bläsi und ihr Hof Teil vom Projekt «Schule auf dem Bauernhof», welches schweizweit heuer sein 40-Jahre-Jubiläum feiert (mehr siehe Box oben). Die Motivation von Familie Bläsi ist simpel. «Uns ist es wichtig, dass die Bevölkerung weiss, was wir hier auf dem Hof machen. Und warum wir es so machen, wie wir es machen», erklärt Martin Bläsi. Er lacht, als eine Kuh partout nicht ganz in die Box stehen will. «Am Schluss bestimmt der Konsument respektive die Konsumentin, wie wir <buura> kön-



Nach dem Melken haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Kühe mit altem Brot zu füttern.



Hautnah dran: Beim Melken legen die Kinder selbst Hand an.



nen. Ihr Kaufverhalten hat Einfluss auf unsere Arbeit. Und um Entscheidungen mit solcher Tragweite treffen zu können, braucht es Wissen», ist er überzeugt.

Wissen, das Martin Bläsi schon den Kindern vermitteln möchte. Er stellt fest, dass es sehr darauf ankomme, wo die Kinder aufwachsen. Ob in der Stadt oder auf dem Land. Ganz allgemein aber nähmen die Bezugspunkte zur Landwirtschaft ab, sagt er. Nicht nur, weil es immer weniger Bauernhöfe gibt, sondern auch, weil die Technisierung fortschreitet. Der Mensch-Tier-Kontakt nehme ab. «Wenn ich will, kann ich die Kuh nur in Zahlen betrachten. Moderne Apparate können mir alles zur Kuh sagen, was ich wissen muss. Wie viel Milch gibt sie? Wie viel frisst sie? Wo bewegt sie sich?», erklärt Martin Bläsi. Trotzdem, für ihn sind die Tiere mehr als Zahlen. Er kennt alle seiner 21 Kühe beim Namen. Und er kennt ihren Charakter. Das überrascht die Kinder. «Wie kannst du alle Kühe unterscheiden?», fragt ein Junge. Der Landwirt lacht und schaut den Buben an. «Du kennst auch alle Kinder in deiner Klasse und kannst sie voneinander unterscheiden oder?», fragt er zurück. Ohne eine Antwort abzuwarten, zeigt er auf eine schwarz-weiße Kuh. «Das ist Gorgonzola. Sie ist 2,5-jährig, in der ersten Laktation. Und die Kuh daneben, das ist Fabiana. Sie ist ein Jahr älter», sagt er und der Junge staunt.

Mittlerweile ist die letzte Kuh gemolken. Martin Bläsi lässt sie noch kurz in der

Melkbox stehen und bittet die Kinder darum, näher zu kommen. Simone Bläsi erklärt einer Gruppe gerade, warum alle Kühe eine Ohrmarke tragen. «Das ist, damit man von jeder Kuh weiss, wo sie ist. Das ist wichtig zur Eindämmung von Tierseuchen», sagt sie. Ihr Mann nickt und führt weiter aus. Er erklärt, warum gewisse Kühe Hörner haben und andere nicht. Oder wie der Körper einer Kuh im Allgemeinen aufgebaut ist.

Im Rhythmus der Landwirtschaft

Nach dem Melken geht es in den Stall. Hier dürfen die Kinder die Kühe mit altem Brot füttern. Es geht um Fragen zum

Wiederkäuen, den Ruhephasen und der Rangordnung im Stall. Oben im Schulungsraum erzählt Martin Bläsi von seinen Velotouren in Äthiopien und Brasilien. Er zeigt Bilder, wie sich die Landwirtschaft dort von derjenigen in der Schweiz unterscheidet. Dann geht er im Jahresverlauf die Abläufe durch: Kälbchengenburt, Alpleben, Alpbzug, das Leben im Stall und im Aussenstall. Es ist mittlerweile 10 Uhr. Zeit für ein Znüni. Zeit, selber Frischkäse herzustellen. Der Tag ist noch lange nicht vorbei.

Anzeige



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Unión grischuna da mastergn

KMU-Frauentagung

Freitag, 31. Oktober 2025

9.30 bis 16.00 Uhr

Valbella Ressort in Valbella

**Frauen in der Führung:
Ein Erfolgsrezept**

